

Bote

der Urschweiz



Freie Plätze in Kitas

Die Nachfrage ist hoch – aber es ist nicht unmöglich, einen Platz zu erhalten. **Seite 7**

Boutique-Hotel Stoos

Der ehemalige Investment-Unternehmer Paul Schuler ist jetzt Hotelier. **Seite 9**

Kollision mit Gelenkbus

Für das schwer verletzte Pferd kam jede Hilfe zu spät. **Seite 32**

GESAMTAUSGABE NEUE LUZERNER ZEITUNG

AZ 6430 Schwyz | 157. Jahrgang | Nr. 249 | Fr. 1.80



Das Kleinod wurde dieses Jahr restauriert.
Bild Franz Steinegger

Büelerkapelle wurde restauriert

SCHWYZ red. Unterhalb des Dorfkerns von Schwyz steht die Kapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter. Sie war während 320 Jahren im Besitz der Familie Büeler. Die jetzt zuständige Stiftung hat das Kleinod restauriert, was am Freitag gefeiert wird. **Seite 9**

Behinderten drohen rechtliche Fallen

KANTON red. Wer geistig oder körperlich behindert ist, hat nicht nur mit seinem Schicksal zu kämpfen, sondern muss auch aufpassen, dass er nicht in eine vom Recht gelegte Grube fällt. Ein Vortrag zeigte dies anschaulich auf. **Seite 7**

Schulstoff für junge Klausjäger

KÜSSNACHT em. Rund 30 000 Besucher strömen jeweils am 5. Dezember nach Küssnacht, um das Klausjagen zu besuchen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Nachwuchs. Das Brauchtum wird von Generation zu Generation weitergegeben und dient als Schulstoff an den Bezirksschulen. **Seite 15**

MELI
Schwyz

Saisonnier

Kinderski ab Fr. 80.-
inkl. Ski, Bindung, Schuhe, Stöcke

Snowboard ab Fr. 100.-

INTERSPORT

HEUTE

Immobilien	6
Fernsehen	8
Leserbriefe	11
Todesanzeigen	12
Ratgeber	13
Küssnacht	15
Zentralschweiz	16
Börse	24
Sport	25-28
Wohin man geht	30, 31
Letzte Seite	32



Schuler liebäugelt mit Gemeindepräsidium

SCHWYZ Das Regierungsratsamt ist kein Thema für Xaver Schuler. Das Amt des Gemeindepräsidenten von Schwyz allerdings schon.

RUGGERO VERCELLONE

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Nach dem grossen Sieg an den nationalen Wahlen vom 18. Oktober stellt die SVP ihre nächsten Weichen auf kantonaler und kommunaler Ebene. Am 20. März 2016 stehen die Erneuerungswahlen für den Regierungsrat und den Kantonsrat an. Und bereits am 1. Mai 2016 folgen die Wahlen in den Bezirken und Gemeinden.

Dritten Sitz verteidigen

Schon jetzt ist es ziemlich klar, dass es bei den Regierungsratswahlen nach den Rücktritten von Walter Stählin (SVP) und Kurt Zibung (CVP) zu einem Wahlkampf kommen wird. Die CVP hat bereits angekündigt, ihren dritten Sitz in der Regierung zurückzugewinnen zu wollen. Und auch die SP möchte in die Regierung zurückkehren.

Nun hat der Parteitag der SVP entschieden, ihren dritten Sitz verteidigen zu wollen. Einen Anspruch auf einen vierten Sitz will die wählerstärkste Partei nicht erheben. «Das wäre vermessen.



«Ich könnte mir eine Kandidatur als Gemeindepräsident vorstellen.»

XAVER SCHULER,
SVP, SEEWEN

Hochmut kommt vor dem Fall», sagt Wahlkampfleiter Roland Lutz. Für den dritten Sitz stehen mit Thomas Hänggi, René Bünter, Walter Duss und Max Helbling bereits vier mögliche Kandidaten bereit. Einer davon wird Anfang Dezember von der Parteiversammlung

als offizieller Regierungsratskandidat nominiert.

Schuler will nicht in Regierung

Selbst aus dem Spiel genommen hat sich Parteipräsident Xaver Schuler aus Seewen. Der 35-jährige Kantonsrat und Vizepräsident des Gemeinderates von Schwyz hat offenbar andere politische Ambitionen. «Eine Kandidatur als Regierungsrat kommt für mich nicht infrage», sagt Schuler, der an den Nationalratswahlen den Einzug ins Bundeshaus um rund 150 Stimmen verpasste.

Nach dem Rücktritt von Hugo Steiner (SP) kommt es an der Spitze des Schwyzer Gemeinderates zu einem Wechsel. «Ich könnte mir eine Kandidatur als Gemeindepräsident von Schwyz durchaus vorstellen. Allerdings habe ich mich dazu noch nicht definitiv entschieden», sagte Schuler gestern auf Anfrage. Eigentlich wäre gemäss des traditionellen Turnus in Schwyz ein Vertreter der FDP an der Reihe. «Ich werde jetzt noch abwarten, wie sich die übrigen Parteien positionieren. Einen Wahlkampf will ich nicht unbedingt provozieren», sagt Schuler. Abgeben wird Schuler wohl auch das Präsidium der kantonalen SVP. «Bisher habe ich meine Ämter immer in einem vierjährigen Turnus gewechselt.» **Seite 5**



Welpen warten auf Käufer.
Bild Andrea Müller

Die Top 20 der Schwyzer Hunde

KANTON amu. Im Kanton Schwyz sind mehr als 7600 Hunde registriert. Gegenüber dem Jahr 2007 ist die Anzahl damit um rund 1000 angestiegen.

Wie eine Datenbankabfrage beim nationalen Hunderegister Anis zeigt, sind gewisse Rassen bei den Haltern besonders beliebt. Der Labrador Retriever gehört dazu, aber auch der Border Collie oder der Appenzeller Sennenhund.

Altbewährte Hundenamen

Die Abfrage zeigt auch, dass altbewährte Hundenamen wie Rocky hierzulande weit verbreitet sind. Doch die Rangliste der zwanzig beliebtesten Hundenamen beinhaltet auch exotischere Rufnamen für Vierbeiner. **Seite 5**



Bundesrätin Doris Leuthard hat die Kampagne für die zweite Gotthardröhre lanciert.
Keystone

Leuthard lanciert die Kampagne Gotthard

BERN sda. Eine zweite Gotthardröhre ist notwendig – denn der aktuelle Strassentunnel muss saniert werden. Das sagte Bundesrätin Doris Leuthard am Dienstag bei der Lancierung ihrer Kampagne für einen zweiten Gotthard-Strassentunnel. Am 28. Februar wird das Stimmvolk über eine zweite Gotthard-

röhre abstimmen. Bundesrat und Parlament haben den Bau einer zweiten Röhre beschlossen, um die Nord-Süd-Verbindung durch den Gotthard aufrechtzuerhalten, während der existierende, 1980 gebaute Strassentunnel saniert wird. Ohne zweite Röhre ginge es nicht, sagt Leuthard. **Seite 18**

Nur wenig Rasa-Begeisterung

BERN sda. Dank reichlich fliessender finanzieller Unterstützung ist die Rasa-Initiative innerhalb von acht Monaten zustande gekommen. Doch selbst die europafreundlichen Parteien halten nichts davon, die Masseneinwanderungsinitiative wieder rückgängig zu machen. Genau das verlangt die Initiative «Raus aus der Sackgasse» (Rasa), die gestern mit 110 000 beglaubigten Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht worden ist. Ihre Initiative sehen sie als «Plan B». Falls Bundesrat und Parlament innert nützlicher Frist eine Umsetzung präsentieren, die die bilateralen Verträge mit der EU nicht gefährdet, wollen sie die Initiative zurückziehen. **Seite 17**

Emil wehrt sich für Grafik-Klasse

LUZERN sda. Der Förderverein der Fachklasse Grafik Luzern hat am Dienstag mit prominenter Unterstützung von Kabarettist Emil Steinberger für den Erhalt der Schule protestiert. Die Luzerner Regierung plant die Schliessung aus Kostengründen. Der Kantonsrat entscheidet im Dezember. Die Fachklasse Grafik sei mit ihrem nationalen Ansehen und dem breiten Lehrplan für den Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturstandort Luzern unverzichtbar, erklärte der Kabarettist und gelernte Grafiker Emil Steinberger an einer Medienkonferenz des Fördervereins. **Seite 16**

Profitier-Tage
bis 31. Oktober 2015

MÖBEL RIESEN

MÖBEL • BODENBELÄGE • VORHÄNGE
6 4 4 0 BRUNNEN

Möbel Riesen AG, Schwyzstrasse 26, 041 820 18 76
info@moebel-riesen.ch, www.moebel-riesen.ch

Roger Federer ohne Probleme

TENNIS si. Roger Federer gelingt der Start in seiner 16. Swiss Indoors nach Mass. Der Einheimische schlägt den Kasachen Michail Kukuschkin (ATP 64) in nur 55 Minuten problemlos 6:1, 6:2.

Jetzt gegen Kohlschreiber

Im Achtelfinal trifft der Weltranglisten-Dritte am Donnerstag auf den Deutschen Philipp Kohlschreiber (ATP 32), gegen welchen er alle zehn bisherigen Duelle gewonnen hat. In diesem Jahr schlug er Kohlschreiber in Halle und beim US Open. **Seite 25**

DAS BESTE FÜR IHRE GESUNDHEIT.

Unser Facharztzentrum für Schul- und Komplementärmedizin.

SEEKLINIKBRUNNEN

T 041 825 48 48 | www.seeklinik-brunnen.ch

Zug rutscht wieder ins Minus

ZUG st. Mit einem Plus von rund 400 000 Franken rechnet die Stadt Zug für das Jahr 2016. Dies bei prognostizierten Steuereinnahmen von 190,2 Millionen Franken und gleichbleibendem Steuerfuss. Das teilte der Stadtrat gestern an einer Medienkonferenz mit. Das letzte Mal hat die Stadt Zug im Jahr 2009 schwarze Zahlen geschrieben. Die Rechnung 2014 wurde mit einem leichten Minus von knapp 400 000 Franken abgeschlossen. Für das laufende Jahr ist gar ein Plus von 1,3 Millionen Franken budgetiert. «Das budgetierte Ergebnis zeigt einerseits, dass unsere im Jahr 2013 eingeleiteten Sparbemühungen Wirkung zeigen», bilanziert Finanzchef Karl Kobel. Andererseits profitiere die Stadt von der Revision des Zuger Finanzausgleichs, wodurch sie weniger Mittel in den kantonalen Ausgleichstopf überweisen müsse.

Nächstes Sparpaket kommt

Bereits ab Jahr 2017 rechnet die Stadt aber wieder mit negativen Ergebnissen (2,6 Millionen Franken Defizit). Im Jahr 2019 könnte das Minus gar mit fast 7 Millionen Franken zu Buche schlagen. Deshalb will die Stadt ein weiteres Sparpaket schnüren. Eine Arbeitsgruppe hat bereits Sparmassnahmen vorbereitet, die der Stadtrat nun prüft. Genauere Informationen dazu gebe es allerdings erst im nächsten Jahr, so Kobelt. Nur so viel liess er verlauten. «Das erste Sparpaket hatte einen Umfang von rund 2 Millionen Franken. Der Stadtrat hat sich ein sportliches Ziel gesetzt und will diese Summe wieder erreichen oder sogar übertreffen.»

Zwei Brände am Seeufer

ZUG cpm. In der Nacht auf gestern brannte erst ein Boot, später ganz in der Nähe ein Gartenhaus. Der kriminaltechnische Dienst ermittelt.

Kurz nach 22.00 Uhr fing neben dem Männerbad Siehbach in Zug – unweit der derzeit dort stehenden Zelte der Zuger Messe – ein Boot auf einem Trailer Feuer. Dabei wurde das Schiff stark beschädigt. Eineinhalb Stunden später, nach 23.30 Uhr, ging auf der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei eine weitere Brandmeldung ein. Nun brannte ein Gartenhaus, das zu einer Liegenschaft am Chamer Fussweg in Zug gehört. Dies teilt die Medienstelle der Zuger Strafverfolgungsbehörden mit.

Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Zug (FFZ) gelang es, beide Brände zu löschen und ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Personen kamen keine zu Schaden.

Widerstand gegen Schliessung



Melk Imboden, Präsident Förderverein Fachklasse Grafik, und Dozentin Vera Bueller mit Exponaten der gestern eröffneten Sonderausstellung «FG! Now!» in den Schulräumen an der Luzerner Rössligasse.
Bild Plus Amrein

LUZERN Die Fachklasse Grafik erhält nicht nur Unterstützung von Emil, sondern auch vom kantonalen Gewerbeverband. Dieser zerpflückt die Argumente der Regierung, gibt ihr aber in einem Punkt Recht.

ALEXANDER VON DÄNIKEN

Die von der Schliessung bedrohte Fachklasse Grafik ging gestern mit einer Medienkonferenz in die Offensive – und das auf ihre eigene, kreative Art. Denn die Schulleitung hielt sich mit offiziellen Statements zurück. Man wolle die politische Dimension respektieren, bis die allseits kritisierte Sparmassnahme im Dezember im Kantonsrat beraten wird. Was allerdings durchsickerte: Am 4. November hätte das Aufnahmeverfahren der Berufsschule gemäss Terminplan starten sollen. Da aber schon der nächste Jahrgang 2016/17 von der Schliessung betroffen wäre, wurde das Verfahren auf nach der Debatte verschoben.

Emil: Schule fördert Ur-Kreativität

Für den Erhalt der Schule plädierten gestern prominente Fürsprecher. Kabarettist Emil Steinberger (82) schwelgte in Erinnerungen, wie er ab 1960 für fünf Jahre die «Kunsti» besucht hatte. Und er wies darauf hin, dass die

Ur-Kreativität eines 16-Jährigen weiterhin eine Möglichkeit zur Entfaltung haben müsse. Zur drohenden Schliessung sagte er: «Streichen kann Kunst sein – mit dem Pinsel ja, aber nicht mit einem Rotstift.»

Gaudenz Zemp hob als Direktor des Luzerner Gewerbeverbands hervor, dass die Fachklasse praxistaugliche Absolventen hervorbringe, was ganz im Interesse des Gewerbes sei. «Dabei hat die Fachklasse bewiesen, dass sie in den letzten Jahren ihre Kosten aus eigenem Antrieb erheblich senken konnte.» Der ursprünglich geplante Umzug nach Emmenbrücke (Ausgabe vom 16. Oktober) böte weitere Optimierungen. Als FDP-Kantonsrat erklärte Zemp, dass er mit der Gewerbegruppe, die aus 48 Parlamentariern besteht, ein Argumentarium für die Debatte von Anfang Dezember zusammengestellt hat.

Schliessung wäre «Katastrophe»

Peter Dietschi sprach als Verwaltungsrat der Mode-Ausbildungsstätte «LUCOUTURE» in Willisau. Das Lernatelier wurde 2013 als Verbundprojekt von Kanton und Gewerbe gegründet. Und war kürzlich Kunde der Fachklasse, die für eine Modenschau für die visuelle Gestaltung verantwortlich war. «Die Schliessung der Schule wäre eine Kata-

strophe», so Dietschi. Dem stimmte Urban Sager, Vizepräsident des Verbands der Luzerner Mittelschullehrer, zu. «42 Dozenten wären vom Abbau betroffen.» Die Regierung verbreite mit ihren Sparplänen unter der Lehrerschaft Unsicherheit.

Wyss lässt Finanzdirektor sprechen

Bildungsdirektor Reto Wyss (CVP) äussert sich nicht zur geplanten Schliessung der Fachklasse. Sein Departement verweist für Medienanfragen an die Staatskanzlei. Diese wiederum richtet aus, dass allein Finanzdirektor Marcel Schwerzmann für die Beantwortung der Fragen rund um das Budget und den Aufgaben- und Finanzplan zuständig ist.

Via Staatskanzlei erklärt Schwerzmann: «Die Möglichkeit, eine grafische Ausbildung zu absolvieren, gibt es an verschiedenen Orten in der Schweiz; auch die übrigen Ausbildungsstätten haben einen sehr guten Ruf.» In Luzern stehe vom Gymnasium bis zur Hochschule ein «breites und qualifiziertes Bildungs- und Ausbildungsangebot im grafischen und gestalterischen Bereich» zur Verfügung. «Die Frage ist also auch hier: Was müssen wir anbieten – und was können wir uns nicht auch noch leisten?» Berücksichtigt worden sei auch, dass die grafische Branche sich weniger stark an der Ausbildung des Nachwuch-

ses beteilige als die übrigen Berufsverbände «und dass der Zentralschweizer Arbeitsmarkt für die Abgänger der Fachklasse Grafik sehr überschaubar ist».

Papier zeigt Plan B der Regierung

Bisher erklärte der Finanzdirektor, es gebe keinen Plan B, falls Massnahmen wie die Schulschliessung vom Kantonsrat nicht bestätigt werden. Nun liegt unserer Zeitung ein internes Papier aus dem Bildungs- und Kulturdepartement vor, welches eine Alternative zur Kompensation der wegfallenden Grafikfachklasse aufzeigt. Demnach müsste das Lehrstellenangebot erhöht werden.

Mehr Grafiker-Lehrstellen forderte gestern auch Gewerbeverbandspräsident Gaudenz Zemp – im Wissen darum, dass diese Stellen nicht auf morgen geschaffen werden können. Und er betonte, dass es unbedingt ein Angebot für Sek-1-Absolventen brauche. Der Fotograf und Plakatgestalter Melk Imboden, Präsident des Fördervereins der Fachklasse, betonte gestern, dass es die Absolventen sich gut im Arbeitsmarkt behaupten; entweder als Angestellte in einem Grafikatelier und zunehmend im Internet-Bereich oder als Selbstständige.

Auch Kanton Kunde der Fachklasse

Anlässlich der gestrigen Medienkonferenz hat die Fachklasse Grafik auch die Sonderausstellung «FG! Now!» eröffnet. Diese zeigt eine Auswahl an praxisbezogenen Arbeiten. Pikant: Unter den Exponaten befinden sich auch zwei Werke zuhause des Kantons.

Fall Walker: Die Aussagen sind wohl verwertbar

URI Hätte die Urner Staatsanwaltschaft bei der Suche nach dem Kronzeugen Johannes Peeters mitwirken müssen? Zwei Experten geben Antwort auf diese Frage.

BRUNO ARNOLD UND ANKON HEIERLI

Der im August im Alter von 55 Jahren verstorbene Holländer Johannes Peeters spielt im Fall Walker eine zentrale Rolle. Auf ihn soll Ignaz Walker am 4. Januar 2010 vor seiner Nightbar Taverne in Erstfeld geschossen haben. Diese Vorwürfe stützen sich einerseits auf Aussagen von Zeugen ab. Andererseits hat Peeters selber im Januar 2010 gegenüber der Polizei Walker als Schützen bezeichnet und galt seither als Kronzeuge. Peeters, als Alkoholiker bekannt, hatte zum Zeitpunkt der Aussagen 2,58 Promille intus.

Rechtshilfeersuchen gibt zu reden

Linus Jaeggi, der Verteidiger von Ignaz Walker, hat die Staatsanwaltschaft Uri

am vergangenen Mittwoch im Zusammenhang mit Peeters massiv beschuldigt: Sie habe den Aufenthaltsort des Kronzeugen gekannt. Und sie habe auch gewusst, dass Peeters ein Drogenhändler gewesen sei – nicht zuletzt wegen eines Rechtshilfeersuchens aus Frankreich im Jahr 2013, bei dem es um Peeters' Verwicklung in den Drogenhandel gegangen war. Die Staatsanwaltschaft habe diese Informationen aber bewusst verheimlicht und damit eine erneute Befragung von Peeters verhindert. Damit müsse möglicherweise sogar wegen Amtsmissbrauchs und Urkundenfälschung ermittelt werden.

Oberstaatsanwalt Thomas Imholz konterte am Montag: Die Staatsanwaltschaft habe nie gelogen oder etwas verschwiegen. Es sei nicht ihre Aufgabe gewesen, den verschwundenen Zeugen zu suchen, sondern die des Obergerichtes. Er erklärte zudem, dass auch die Staatsanwaltschaft in Frankreich dem Amtsgeheimnis unterstehe. Deshalb hätten die französischen Behörden laut Imholz ohnehin keine Auskunft erteilen dürfen.

Mit gleicher Sorgfalt untersuchen

Hatte die Staatsanwaltschaft Uri nun eine Mitwirkungspflicht bei der Suche

nach Peeters oder nicht? Unsere Zeitung hat zwei Experten befragt: Rechtsprofessor Benjamin Schindler von der Universität St. Gallen und Martin Killias, emeritierter Strafrechtsprofessor der Universität Zürich. Schindler betont: «In Verfahren, die der Untersuchungsmaxime unterstehen, besteht grundsätzlich eine Mitwirkungspflicht.» Das Bundesgericht leite eine prozessuale Mitwirkungspflicht aller Parteien in allen Verfahren aus dem Gebot von Treu und Glauben gemäss Bundesverfassung ab. «Diese Mitwirkungspflicht kann eben auch dazu führen, dass man auf Umstände hinweisen muss, welche die eigene Position schwächen, wenn sie für die Gegenseite oder das Gericht relevant erscheinen», so Schindler. Gemäss Strafprozessordnung hätten die Strafbehörden «die belastenden und entlastenden Umstände mit gleicher Sorgfalt» zu untersuchen. «Das gilt meiner Meinung nach auch dann, wenn der Fall bereits vor Gericht verhandelt wird und der Staatsanwalt nachträglich relevante Informationen erhält.» Der einzige, den im Strafverfahren keine Mitwirkungspflicht treffe, sei der Angeklagte respektive dessen Verteidiger. Strafrechtsprofessor Martin Killias hat

auch für den Standpunkt der Staatsanwaltschaft Uri ein gewisses Verständnis. Er sieht im Fall Walker Tendenzen einer Amerikanisierung innerhalb der Schweizer Justiz. «In Europa und auch der Schweiz ist es traditionell so, dass die Staatsanwaltschaft objektiv vorgeht», erklärt Killias. «Das heisst: Sie muss entlastenden Umständen genauso nachgehen wie belastenden.» Vom traditionellen Standpunkt aus hätte man Peeters also suchen müssen – auch wenn dieser den Angeklagten Ignaz Walker hätte entlasten können. Ganz anders sei dies im amerikanischen Raum, betont Killias. «Dort gibt es für die Staatsanwaltschaft keine Objektivitätsverpflichtung. Sie ist nur Vertreterin der Anklage.» Und laut Killias erlebt man zurzeit innerhalb der Schweizer Justiz einen Kulturwandel hin zu amerikanischen Verhältnissen: «Mit der neuen Strafprozessordnung, die seit 2011 in Kraft ist, haben wir eine Abkehr vom traditionellen System, das den Staatsanwalt zu Objektivität verpflichtet», sagt Killias. Auch in der Schweiz würde sich heute das Strafverfahren verstärkt in zwei Parteien teilen – Anklage und Verteidigung. Der Staatsanwalt werde zunehmend zum Parteivertreter und sei

nur bis zum Zeitpunkt der Anklage einer strikten Objektivität verpflichtet.

«Kritische Distanz verloren»

Deutlich weniger Verständnis für die Staatsanwaltschaft Uri hat Rechtsprofessor Schindler: «Aufgrund des Plädoyers des Urner Oberstaatsanwalts vermute ich, dass der Staatsanwalt möglicherweise die kritische Distanz zum Fall verloren hat und den Sieg in diesem Verfahren zu seinem persönlichen Anliegen gemacht hat», sagt er. Und bezüglich Rechtshilfeersuchen aus Frankreich erklärte Schindler: «So wie die französischen Behörden den schweizerischen Behörden ein Rechtshilfeersuchen stellen dürfen, können auch die Schweizer Behörden den französischen Behörden ein Rechtshilfeersuchen stellen. Das dauert etwas, ist aber durchaus normal.» In Uri stellt man sich noch eine zweite Frage: Sind die Aussagen von Peeters noch verwertbar, nachdem er nicht erneut befragt werden konnte? «Ja», sagt Oberstaatsanwalt Thomas Imholz. «Beweismittel sind nur dann nicht mehr verwertbar, wenn sie mit verbotenen Mitteln erhoben wurden.» Vorliegend sei dies aber ganz klar nicht der Fall gewesen, sagte er am Montag.